

■ THOMAS GERDES

Die Katholische Aktion und die Soziale Frage in Argentinien 1905–1919

Transfer und Rezeption von katholischem Wissen

Im November 1905 publizierte die katholische Tageszeitung *El Pueblo* in Buenos Aires einen Hirtenbrief von Pablo Padilla y Bárcena, Bischof im argentinischen Tucumán (Amtsz. 1891–1921), welcher soeben von einer Reise nach Rom zurückgekehrt war. Unter anderem informierte er die Mitglieder seiner Diözese über den Wunsch Pius' X. (Amtsz. 1903–1914), »dass überall in angemessener Form die Katholische Aktion organisiert und vorbereitet werde, mit dem Ziel, den böartigen Auswirkungen der anti-christlichen und anti-sozialen Aktion der Feinde der Kirche und Jesu Christi entgegenzuwirken.«¹ Die Notwendigkeit eines aktiven Katholizismus unterstrich auch der wohl von der Zeitungsredaktion eingefügte Untertitel des bischöflichen Schreibens: »Nicht alles ist rosig für den gegenwärtigen Katholizismus. Man muss die Enthaltung aufgeben und sich organisieren.« Offensichtlich bezog sich Padilla hier auf die nur wenige Monate zuvor von Pius X. promulierte Enzyklika »*Il fermo proposito*« vom 11. Juni 1905. Dieser vorangestellt war nun aber die Anrede »Gerichtet an die Bischöfe von Italien«, während als Intention des Schreibens »die Unterstützung und Förderung der Katholischen Aktion in unserem Italien« genannt wurde.² Dagegen deutet der Hirtenbrief Padillas darauf hin, dass das in italienischer Sprache formulierte päpstliche Dokument Wirksamkeit über die Grenzen der Halbinsel hinaus erfuhr, ja sogar im Zuge eines transatlantischen Wissenstransfers das weit von Rom entfernte Argentinien erreichte, wo die Situation des lokalen Katholizismus die Rezeption der Enzyklika befördert zu haben scheint. So legte der Tucumaner Bischof dar: »Pius X. wünscht, dass die den italienischen Katholiken gegebenen Instruktionen den Katholiken aller Nationen als Verhaltensnormen dienen, jedoch ohne die Restriktionen, welche ersteren auf Grund der dortigen überaus besonderen Umstände auferlegt wurden.«³

Vor diesem Hintergrund erscheint es lohnend, die Rezeption der Katholischen Aktion in Argentinien detaillierter zu betrachten. Dies gilt umso mehr, als die bisherige Forschung zu dem Thema sich überwiegend auf das Pontifikat Pius' XI. (Amtsz. 1922–1939) fokussiert

- 1 Pablo Padilla y Bárcena, Pastoral de Mons. Padilla. No todo es color de rosa en la actualidad católica. Hay que salir de la abstención y organizarse, in: *El Pueblo*, 3.11.1905, S. 2. Bei sämtlichen fremdsprachigen Zitaten handelt es sich um eigene Übertragungen ins Deutsche.
- 2 Pius X., *Il fermo proposito* (11.6.1905), in: *Acta Sanctae Sedis*, Bd. 37, Vatikanstadt 1904/05, S. 741–767, hier S. 741, 765 f.
- 3 Padilla y Bárcena, Pastoral de Mons. Padilla, 3.11.1905, S. 2. Padilla spielte hier auf die angespannten Beziehungen zwischen dem Papsttum und dem italienischen Staat an. 1870 hatte der Papst im Zuge des italienischen Einigungsprozesses seine weltliche Macht verloren. Parallel dazu erfolgte auf dem Ersten Vatikanischen Konzil (1869/70) die Verkündung des sogenannten »Unfehlbarkeitsdogmas«. Siehe: Klaus Schatz, *Vaticanum I*, Bd. 3: Unfehlbarkeitsdiskussion und Rezeption, Paderborn 1994.

hat und postuliert, jenes Organisationsmodell habe frühestens in den 1920er Jahren außerhalb Italiens Verbreitung gefunden.⁴ Demgegenüber wird im Folgenden am Beispiel Argentiniens aufzuzeigen sein, dass die Katholische Aktion bereits ab 1905 außerhalb Europas wahrgenommen wurde.

Als Reaktion auf die sogenannte ›Soziale Frage‹ hatte sich in der ›Alten Welt‹ ein sozialer Katholizismus entwickelt, welcher bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts zurückreichte und vom Mainzer Erzbischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler (Amtsz. 1850–1877) in den 1860er Jahren entscheidend geprägt worden war. Auf diese sozialkatholische Tradition stützte sich Leo XIII. (Amtsz. 1878–1903) bei der Promulgation der ›Sozialenzyklika‹ »Rerum novarum« 1891.⁵ Das päpstliche Schreiben legitimierte den Sozialkatholizismus und legte seine Leitlinien fest. Dessen ungeachtet führte seine Ausgestaltung und Umsetzung zu heftigen Debatten, wie etwa der innerkatholische deutsche ›Gewerkschaftsstreit‹ zu Beginn des 20. Jahrhunderts belegt.⁶

Bei der Katholischen Aktion handelte es sich nicht explizit um eine Weiterentwicklung des Sozialkatholizismus. Vielmehr repräsentierte sie ein breiter angelegtes Organisationsmodell, welches erstmals von Pius X. in »Il fermo proposito« speziell für den italienischen Katholizismus eingefordert und dann von Pius XI. in seiner Antrittsenzyklika, »Ubi arcano Dei«, aus dem Jahr 1922 wieder aufgegriffen wurde. Zeitgenössische katholische Lexika definierten die Katholische Aktion als »Zusammenfassung aller Einrichtungen, Unternehmungen u[nd] Vereine, die Hilfswerke sind, die die Seelsorge u[nd] die Anteilnahme der Laien an der besonderen Mission der Kirche einschließen«, in einer Zeit, in der »der Zeitgeist religionslos, die Gesellschaft unmoralisch od[er] der Staat Unterdrücker der religiösen Rechte ist.«⁷ Intendiert war also der organisatorische Zusammenschluss aller katholischen Laienorganisationen unter der Aufsicht des Episkopats, mit dem essentiellen Ziel, »instaurare omnia

- 4 Exemplarisch: Wilhelm Damberg, »Radikal katholische Laien an die Front!«. Betrachtungen zur Idee und Wirkungsgeschichte der Katholischen Aktion, in: Joachim Köhler/Damian van Melis (Hg.), Siegerin in Trümmern. Die Rolle der katholischen Kirche in der deutschen Nachkriegsgesellschaft, Stuttgart 1998, S. 142–160, hier S. 143; Angelika Steinmaus-Pollak, Das als Katholische Aktion organisierte Laienapostolat. Geschichte seiner Theorie und seiner kirchenrechtlichen Praxis in Deutschland, Würzburg 1988, S. 49, 54; Josef Meier, Die Katholische Aktion im Bistum Passau von 1929 bis 1968, Passau 1980, S. 3f.
- 5 Eine Übersicht dieser Entwicklungen findet sich in: Helmut Sorgenfrei, Die geistesgeschichtlichen Hintergründe der Sozialenzyklika »Rerum novarum«, Heidelberg 1970; Peter Langhorst/Franz Josef Stegmann, Geschichte der sozialen Ideen im deutschen Katholizismus, in: Walter Euchner/Helga Grebing (Hg.), Geschichte der sozialen Ideen in Deutschland. Sozialismus – katholische Soziallehre – protestantische Sozialethik, Wiesbaden 2005, S. 599–866.
- 6 Jener kreiste unter anderem um Fragen der Organisation und der Interkonfessionalität der christlichen Gewerkschaften. Siehe dazu: Langhorst/Stegmann, Geschichte der sozialen Ideen im deutschen Katholizismus, S. 694–700; Oswald von Nell-Breuning, Der deutsche Gewerkschaftsstreit um die Jahrhundertwende, in: Peter von Oertzen (Hg.), Festschrift für Otto Brenner zum 60. Geburtstag, Frankfurt am Main 1967, S. 19–32.
- 7 Konrad Hofmann, Katholische Aktion, in: Görres-Gesellschaft (Hg.), Staatslexikon, Bd. 3, Freiburg im Breisgau 1929, Sp. 43–47, hier Sp. 43. Das »Lexikon für Theologie und Kirche« verortete die Wurzeln der in »Il fermo proposito« päpstlich legitimierten Katholischen Aktion in der italienischen *Opera dei Congressi* (gegründet 1874). Allerdings hieß es auch hier, jene sei erst während des Pontifikats Pius' XI. außerhalb Italiens wirkmächtig geworden. Siehe: Michael Buchberger (Hg.), Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 5, Freiburg im Breisgau 1933, Sp. 903–906.

in Christo«, »alles in Christus wiederherzustellen«. Die Laien sollten an der Rechristianisierung der Gesellschaft mitarbeiten, das heißt an der Verbreitung von katholischen Werten in allen Bereichen des Gemeinwesens.⁸

Die Katholische Aktion war allerdings eng mit den zeitgenössischen katholischen Antworten auf die Soziale Frage verbunden. So widmete sich etwa »Il fermo proposito« ausführlich jenem Thema. Zudem sollten es vor allem katholische Arbeiterorganisationen sein, die das Fundament dieses Organisationsmodells bildeten. Im Fall der zu Beginn der 1930er Jahre geformten *Action catholique française* war dies beispielsweise die 1927 gegründete *Jeunesse ouvrière chrétienne*.⁹

In Argentinien fiel die organisatorische Etablierung der *Acción Católica*, 1931, mit der Errichtung einer Militärdiktatur im September 1930 zusammen.¹⁰ Der argentinische Soziologe Fortunato Mallimaci sieht hier den Beginn einer Annäherung von Katholizismus und Militär angelegt, die sich in den folgenden Jahrzehnten, in denen demokratische Regierungen immer wieder von Militärherrschaften abgelöst werden sollten, verstärkte. Zum einem habe der Katholizismus die autoritären Regime als Chance begriffen, sein Projekt einer Rechristianisierung der Gesellschaft voranzutreiben. Zum anderen habe er mit dem Militär eine Frontstellung gegenüber dem Kommunismus geteilt, gegen welchen die als »katholisch« konstruierte argentinische Nation verteidigt werden müsse. Ihren Höhepunkt habe diese Entwicklung schließlich in der Militärdiktatur der Jahre 1976 bis 1983 erreicht.¹¹ Allerdings wählten Teile des Katholizismus auch einen anderen Weg und engagierten sich in der Befreiungstheologie nahestehenden Organisationen, wie dem 1968 gegründeten *Movimiento de Sacerdotes para el Tercer Mundo*.¹²

- 8 Erwin Iserloh misst diesbezüglich dem 1925 von Pius XI. eingeführten »Christkönigsfest« eine besondere Bedeutung zu. Mit dem Bild der »Königsherrschaft Christi« habe jener das Ziel einer Rechristianisierung der von Säkularisierung und Laizismus bedrohten Gesellschaft bekräftigen wollen. Siehe: Erwin Iserloh, Die Katholische Aktion, in: Hubert Jedin/Konrad Repgen (Hg.), Handbuch der Kirchengeschichte, Bd. 7: Die Weltkirche im 20. Jahrhundert, Freiburg im Breisgau 1979, S. 310–313, hier S. 311. Siehe dazu auch: Christoph Joosten, Das Christkönigsfest. Liturgie im Spannungsfeld zwischen Frömmigkeit und Politik, Tübingen 2002.
- 9 Klaus Große Kracht, Missionsland Europa. Katholische Aktion und »missionarische Bewegung« im französischen und deutschen Katholizismus der 1940er Jahre, zitiert nach: Themenportal Europäische Geschichte (2009), <http://www.europa.clio-online.de/2009/Article=384> (letzter Zugriff: 25.7.2011), S. 3.
- 10 Die bisher zu Argentinien erschienenen Arbeiten konzentrieren sich ebenfalls auf das Pontifikat Pius' XI. Exemplarisch: Mario Apostólico/José Luis Picciuolo, La Acción Católica Argentina en el ámbito parroquial, in: Archivum. Revista de la Junta de Historia Eclesiástica Argentina 18 (1998), S. 91–105, hier S. 91–94; Néstor Tomás Auza, Aciertos y fracasos sociales del catolicismo argentino, Bd. 3: El proyecto episcopal y lo social, 1919–1930, Buenos Aires 1988, S. 223; (mit einem Schwerpunkt auf Córdoba) Jessica E. Blanco, Modernidad conservadora y cultura política. La Acción Católica en Argentina (1931–1941), Córdoba 2008, S. 15–18.
- 11 Fortunato Mallimaci, Catolicismo y militarismo en Argentina (1930–1983). De la Argentina liberal a la Argentina católica, in: Revista de ciencias sociales 4 (1996), S. 181–218. Siehe dazu auch: Roberto Di Stefano/Loris Zanatta, Historia de la Iglesia argentina. Desde la conquista hasta fines del siglo XX, Buenos Aires 2000, S. 394–407; Horacio Verbitsky, La Iglesia en la Argentina. Un siglo de historia política (1884–1983), Bd. 1: Cristo vence. De Roca a Perón, Buenos Aires 2007, S. 90–93, 109–117.
- 12 José Pablo Martín, El Movimiento de Sacerdotes para el Tercer Mundo. Un debate argentino, San Antonio de Padua 1992; Michael Burdick, For God and the fatherland. Religion and politics

Dieser Beitrag richtet den Fokus nun hingegen auf die Jahre vor der erfolgreichen Institutionalisierung der *Acción Católica* in Argentinien. Als Quellenmaterial wird hierzu die konfessionelle Presse Buenos Aires' (das heißt die in den Archiven tradierten katholischen Zeitungen und Zeitschriften) der Jahre 1905 bis 1919 herangezogen. Damit deckt die Analyse den Zeitraum zwischen der Rezeption von »Il fermo proposito« und der Gründung der *Unión Popular Católica Argentina* ab, welche als Vorläuferin der *Acción Católica* gelten kann.¹³ Dabei soll jedoch nicht nur auf die Adaption des Organisationsmodells abgestellt werden. Darüber hinaus lässt sich der Terminus »katholische Aktion« nämlich ebenso – auch ohne direkten Verweis auf die Enzyklika Pius' X. – im sozialkatholischen Diskurs jener Zeit nachweisen. Daher wird im Mittelpunkt der folgenden Ausführungen die Frage stehen, welche Bedeutung der Übertragung der Katholischen Aktion als Organisationsmodell und dem Transfer sozialkatholischer Wissensbestände bei der Formulierung katholischer Antworten auf die Soziale Frage in Argentinien zukam.

Dazu soll zunächst einleitend ein kurzer Überblick über die sozioökonomischen und politischen Entwicklungen sowie die Situation des Katholizismus in Argentinien um die Jahrhundertwende erfolgen. Im Analyseteil wird daraufhin in einem ersten Schritt auf die Rezeption von »Il fermo proposito« durch den dortigen Episkopat einzugehen sein sowie auf die Versuche, das Organisationsmodell der Katholischen Aktion auch in dem südamerikanischen Land zu adaptieren. Daraufhin soll an Hand der zeitgenössischen konfessionellen Presse Buenos Aires' den katholischen Antworten auf die lokale Soziale Frage nachgegangen und überprüft werden, mit welchen Inhalten der Ausdruck »katholische Aktion« hier jeweils gefüllt wurde. Von besonderem Interesse ist dabei die Frage, ob jener mit einem Konzept konnotiert wurde, das ausschließlich auf die Christianisierung der Gesellschaft ausgelegt war, oder ob ein solches auch Elemente einer praktischen Hilfestellung zur Verbesserung der materiellen Lebensumstände der unteren Schichten umfassen, das heißt eine »soziale Mission« repräsentieren, konnte. Abschließend wird der Wissenstransfer zwischen dem Sozialkatholizismus in der »Alten« und der »Neuen Welt« exemplarisch nachgezeichnet.

Staat, Gesellschaft und Katholizismus in Argentinien um 1900

Das 19. Jahrhundert war in Argentinien eine Zeit zögerlicher Konsolidierungen, sowohl für die staatlichen als auch die kirchlichen Strukturen. Im Zuge der sogenannten »Revolución de Mayo« hatte im Mai 1810 in Buenos Aires eine Notablenversammlung die Regierungsgewalt vom spanischen Vizekönig übernommen. Wesentliche Akteure im folgenden Unabhängigkeitsprozess waren die Städte, die mit ihrem Umland die Provinzen formten. Deren Organisation in einen (National-)Staat führte in den folgenden Dekaden aus machtpolitischen und ökonomischen Motiven immer wieder zu Konflikten und Bürgerkriegen. Beispielhaft sei auf die Sezession der Provinz Buenos Aires von der argentinischen Republik in den Jahren 1854 bis 1861 verwiesen.¹⁴ Erst 1880 begann dann mit der Präsidentschaft von

in Argentina, Albany 1995, S. 110–215.

13 Santiago M. Ussher, *Cien años de Acción Católica en la Argentina (1831–1931)*, Buenos Aires 1957, S. 87.

14 José Carlos Chiaramonte, *Ciudades, Provincias, Estados. Orígenes de la Nación Argentina (1800–1846)*, Buenos Aires 1997; Beatriz Bragoni/Eduardo Míguez (Hg.), *Un nuevo orden político. Provincias y Estado Nacional, 1852–1880*, Buenos Aires 2010. Ein Überblick über die argentinische Geschichte im 19. Jahrhundert findet sich in: Natalio R. Botana/Ezequiel Gallo,

Julio Argentino Roca (Amtsz. 1880–1886, 1898–1904) eine gewisse Stabilisierung. Bis ins Jahr 1916 sollte eine konservative Oligarchie die politische Bühne weitestgehend beherrschen. Im ökonomischen Bereich dominierte hingegen ein liberaler Kapitalismus. Zu jener Zeit erlebte das Land eine durch den Export von Agrarprodukten getragene exzeptionelle wirtschaftliche Expansion, die jedoch auch mit einschneidenden ökonomischen und sozialen Krisen einherging.¹⁵

Ähnlich schwierig gestaltete sich die Etablierung kirchlicher Strukturen in Argentinien. Schon in der Kolonialzeit hatten die lokalen Bischöfe dort nur eine begrenzte Verfügungsgewalt über den Klerus in ihrer Diözese. Nach der Unabhängigkeit stritten dann die Regierung in Buenos Aires und der Vatikan um das Patronat über die argentinische Kirche. Dies hatte einige mehrjährige Sedisvakanzen von Bischofsstühlen zur Folge und schwächte die Position des Episkopats weiter.¹⁶ 1866 erfolgte die Gründung des Erzbistums Buenos Aires.

Während des 19. Jahrhunderts kam es in Europa immer wieder zu Konflikten zwischen Liberalismus und Katholizismus, wie etwa die Verurteilung der liberal-progressiven Schriften des französischen Priesters Félicité de Lamennais (1772–1854) durch Papst Gregor XVI. (Amtsz. 1831–1846), der »Syllabus errorum« (1864) von Pius IX. (Amtsz. 1846–1878) sowie der sogenannte deutsche »Kulturkampf« in den 1870er und 1880er Jahren belegen.¹⁷ Auch in Argentinien erregte die Säkularisierungsgesetzgebung der liberalen Regierungen, welche in den 1880er Jahren die Trennung von staatlichen und kirchlichen Institutionen anstrebten, Widerstand. Dieser führte zur Herausbildung eines politischen Katholizismus, der – getragen von der katholischen laikalen Elite des Landes – besonders vehement gegen die Säkularisierung des Schulunterrichts (»Ley 1442 de Educación Común« von 1884) protestierte.¹⁸ Aus dieser Reaktion darf jedoch nicht auf eine tiefgreifend religiöse Prägung der argentinischen Gesellschaft geschlossen werden. Zwar gehörten um 1900 deutlich über 90 Prozent der Bevölkerung offiziell der katholischen Konfession an, in der Praxis war jedoch gerade im urbanen Zentrum Buenos Aires die Position des Katholizismus relativ schwach. Die oberen Schichten waren stark von einem liberal-positivistischen Gedankengut beeinflusst, in den unteren Schichten fanden sozialistische und anarchistische Ideen zunehmend Verbreitung.¹⁹ Die westargentinische Provinz Córdoba galt hingegen als katholische Hochburg.²⁰

Estudio Preliminar, in: Dies. (Hg.), *De la república posible a la república verdadera (1880–1910)*, Buenos Aires 1997, S. 11–128; Tulio Halperín Donghi, *Estudio Preliminar*, in: Ders. (Hg.), *Vida y muerte de la república verdadera*, Buenos Aires 1999, S. 19–272. Siehe auch: David Rock, *Argentina 1516–1987. From Spanish colonization to Alfonsín*, Berkeley ^{repr.} 2006, S. 79–213.

- 15 Pablo Gerchunoff/Fernando Rocchi/Gastón Rossi, *Desorden y progreso. Las crisis económicas argentinas, 1870–1905*, Buenos Aires 2008.
- 16 Roberto Di Stefano, *Abundancia de clérigos, escasez de párrocos. Las contradicciones del reclutamiento del clero secular en el Río de la Plata (1770–1840)*, in: *Boletín del Instituto de Historia Argentina y Americana* ›Dr. Emilio Ravignani‹, 16/17 (1997/98) 3, S. 33–59.
- 17 Manuel Borutta, *Antikatholizismus. Deutschland und Italien im Zeitalter der europäischen Kulturkämpfe*, Göttingen 2010, S. 13–33.
- 18 Lee Bruce Kress, *Argentine liberalism and the church under Julio Roca, 1880–1886*, in: *The Americas* 30 (1974) 3, S. 319–340.
- 19 Hugo Edgardo Biagini, *La generación del ochenta. Cultura y política*, Buenos Aires 1995.
- 20 Ein Überblick über die Geschichte der argentinischen Kirche in der Kolonialzeit und im 19. Jahrhundert findet sich in: Di Stefano/Zanatta, *Historia de la Iglesia argentina*, S. 11–407. Zu Córdoba siehe: Pablo Vagliante/Gardenia Vidal (Hg.), *Por la señal de la cruz. Estudios sobre Iglesia Católica y sociedad en Córdoba*, s. XVII–XX, Córdoba 2002.

Auf Grund dieser disparaten Entwicklungen konzentriert sich die folgende Analyse im Wesentlichen auf die Stadt Buenos Aires und die gleichnamige Provinz bzw. auf die Region Río de la Plata. Die Hafenstadt Buenos Aires war nicht nur Sitz der nationalen Regierung und des katholischen Erzbischofs, sondern in gewisser Weise auch das ›Tor‹ zu Argentinien. Durch jenes erreichten Millionen europäischer Arbeitsimmigranten das Land – vor allem aus Italien und Spanien – und ebenso Ideen und Wissen aus der ›Alten Welt‹. Um die Jahrhundertwende richtete Argentinien seine Aufmerksamkeit dabei prinzipiell eher auf Europa denn auf den Rest Lateinamerikas.²¹ In Buenos Aires befanden sich auch die Redaktionen mehrerer katholischer Zeitungen und Zeitschriften, deren Verbreitungsgebiet teilweise weite Teile Argentiniens abdeckte. Gleichzeitig verfolgte die konfessionelle Presse in der Hauptstadt aufmerksam die Entwicklungen im Rest des Landes, wie am Beispiel des Hirtenbriefs aus der nordargentinischen Diözese Tucumán deutlich wurde.

Für die Kontextualisierung der Rezeption von »Il fermo proposito« sind nun vor allem die Jahre nach 1880 von Bedeutung. Der argentinische Historiker Natalio Botana prägte für diese Zeit (bis 1916) die Bezeichnung ›orden conservador‹. Er beschreibt überzeugend das Bemühen einer konservativen politischen Oligarchie, ihre Macht im Rahmen einer konstitutionell legitimierten Ordnung aufrecht zu erhalten.²² Diese Ordnung gründete sich auf den liberalen Prinzipien der argentinischen Verfassung von 1853, welche zu großen Teilen auf einer ein Jahr zuvor publizierten Schrift des Politikers und Juristen Juan Bautista Alberdi (1810–1884) beruhte.²³ Alberdis Werk prägte dabei ein Spannungsfeld von ökonomischem Liberalismus und politischem Konservatismus.²⁴ Darüber hinaus fand sich in ihm auch die politische Herrschaft einer oligarchischen Elite legitimiert. Botana sieht bei Alberdi diesbezüglich die Konzepte einer »offenen Republik« sowie einer »restriktiven Republik« angelegt, welche gleichsam die zwei Seiten der Medaille ›República Argentina‹ bezeichnen. Erstere charakterisierten zivile Freiheiten, ein ökonomischer Liberalismus sowie die Garantie gleicher bürgerlicher Rechte für Argentinier und Ausländer. Hierin spiegelte sich das Bemühen der argentinischen Regierungen wider, eine (europäische) Immigration zu befördern, um dem Arbeitskräftemangel zu begegnen.²⁵ Auf der anderen Seite sollte der Mehrheit der Bürger jedoch kaum Kontrolle über oder gar Partizipation an der Regierung zukommen. Alberdi traute nur der Minderheit der sozioökonomischen Elite die Ausübung der politischen Freiheiten zu.²⁶

21 Domingo Ighina, *Los límites de la tierra. La identidad espacial de la nación argentina*, in: Francisco Colom González, *Relatos de nación. La construcción de las identidades nacionales en el mundo hispánico*, Bd. 1, Madrid 2005, S. 631.

22 Natalio R. Botana, *El orden conservador. La política argentina entre 1880 y 1916*, Buenos Aires 1998, S. II.

23 Juan Bautista Alberdi, *Bases y puntos de partida para la organización política de la República Argentina*, Buenos Aires Repr. 2003 (1852).

24 Ders., *Sistema económico y rentístico de la Confederación Argentina según su Constitución de 1853*, Buenos Aires Repr. 1926 (1854), S. 246 f.

25 Ders., *Bases*, S. 100–104.

26 »Zu wählen bedeutet, zu unterscheiden und abzuwägen. Die Ignoranz unterscheidet nicht, sie sucht einen Tribun und nimmt einen Tyrannen. Das Elend wägt nicht ab, es verkauft sich. Das Wahlrecht aus den Händen der Ignoranz und der Armut zu nehmen, heißt, die Reinheit und Treffsicherheit seiner Ausübung sicherzustellen.« Siehe: Ders., *Derecho público provincial*, Buenos Aires Repr. 1956 (1853), S. 100. Siehe dazu auch: Botana, *El orden conservador*, S. 41–79.

1889/90 führten dann Spekulationsgeschäfte zu einem Zusammenbruch des argentinischen Bankenwesens. Diese ökonomische Krise ging einher mit einer politischen. Eine heterogene Opposition, welcher unter anderem reformorientierte Liberale und auch Katholiken angehörten, erreichte den Rücktritt des Präsidenten Miguel Juárez Celman (Amtsz. 1886–1890). In den folgenden Jahren konkurrierten daraufhin verschiedene Gruppen innerhalb der liberalen politischen Oligarchie um Einfluss. Eine Reform des Wahlrechts sollte jedoch erst 1912 erfolgen. Seit 1896 existierte ebenso der *Partido Socialista*, für den 1904 der Anwalt Alfredo Palacios (1880–1965) als erster sozialistischer Abgeordneter in ein lateinamerikanisches Parlament einzog. Die argentinischen Gewerkschaften waren hingegen nach der Jahrhundertwende hauptsächlich durch anarchistische bzw. syndikalistische Einflüsse geprägt.²⁷

In Folge der Auswirkungen der einschneidenden politischen und sozioökonomischen Krise von 1890 wurde jetzt auch am Río de la Plata eine Soziale Frage als wirkmächtig empfunden, welche zuvor zumeist als Problem Europas und Nordamerikas wahrgenommen worden war. In der auf den Agrarexport ausgerichteten argentinischen Wirtschaftsordnung waren deren Leidtragende weniger Industriearbeiter als vielmehr Land-, Transport- und Hafearbeiter. Ebenso betroffen waren Handwerker und Tagelöhner.²⁸

Erste sozialkatholische Initiativen waren am Río de la Plata nach europäischen Vorbildern schon im Umfeld des politischen Katholizismus der 1880er Jahre entstanden, beispielsweise Arbeiterzirkel und auf dem Gegenseitigkeitsprinzip beruhende Organisationen, wie die *Sociedad Católica de Socorros Mutuos*.²⁹ Die Krise in Argentinien 1890 fiel nun zeitlich zusammen mit der Promulgation der Enzyklika »Rerum novarum« ein Jahr später in Rom, deren Text die bonaerensische Presse nur wenige Wochen nach ihrem Erscheinen in spanischer Übersetzung publizierte. Unmittelbare Auswirkung erfuhr die Sozialenzyklika am Río de la Plata zunächst in Form der (Neu-)Gründung eines Netzes katholischer Arbeiterzirkel durch den deutschstämmigen Redemptoristenpater Federico [Friedrich] Grote (1853–1940), welches sich ab 1892 von der Hauptstadt ausgehend über das ganze Land ausbreitete.³⁰ Gleichzeitig kam dem sozialen Katholizismus in der konfessionellen Presse Buenos Aires' immer größere Aufmerksamkeit zu. In den 1890er Jahren gestaltete sich der Diskurs noch weitestgehend homogen. Die religiöse Ebene stand gegenüber der materiellen deutlich im Vordergrund. Ziel war vor allem die Christianisierung der Gesellschaft und nicht so sehr eine sozioökonomische Besserstellung der unteren Schichten. Exemplarisch

27 Nachdem sich 1901 anarchistische und sozialistische Gewerkschaften zu einem gemeinsamen Dachverband, der *Federación Obrera Argentina* (ab 1904 *Federación Obrera Regional Argentina*, *FORA*), zusammengeschlossen hatten, kam es immer wieder zu Richtungskämpfen und mehreren Abspaltungen. Auf dem V. Kongress der *FORA* 1905 setzten sich zunächst anarchistische Positionen durch. 1915 stimmte dann der IX. Kongress für eine syndikalistische Ausrichtung. Siehe: Ruth Thompson, *The limitations of ideology in the early Argentine labour movement. Anarchism in the trade unions, 1890–1920*, in: *Journal of Latin American Studies* 16 (1984) 1, S. 81–99; Julio Godio, *Historia del movimiento obrero argentino, 1870–2000*, Bd. 1: *La época de las corrientes sindicales fundadoras, 1870–1943*, Buenos Aires 2000, S. 129–135, 240–242.

28 Zu den Reaktionen der Reformliberalen auf diese Herausforderung existiert bereits die Studie des argentinischen Historikers Eduardo Zimmermann *Los liberales reformistas. La cuestión social en la Argentina, 1890–1916*, Buenos Aires 1995.

29 *Sociedad Católica de Socorros Mutuos*, in: *La Buena Lectura*, 19.7.1884, S. 563.

30 Eine kirchengeschichtliche Darstellung bietet: Néstor Tomás Auza, *Aciertos y fracasos sociales del catolicismo argentino*, Bd. 1: *Grote y la estrategia social, 1890–1912*, Buenos Aires 1987.

war ein Beitrag in *La Buena Lectura*, einer seit 1879 von der bonaerensischen Pfarrgemeinde La Merced herausgegebenen Wochenzeitung, die breit rezipiert wurde.³¹ In Form eines Gedichts wurde dort »Das Arbeiterideal« beschrieben. Unter anderem hieß es: »Nun arbeite resigniert;/folge, folge dem Beispiel, das dir der Patriarch Josef gab;/verlass' das Lokal und habe mehr Glauben,/und besuche öfters die Kirche .../Diejenigen, die im Elend darben,/werden ihr Glück erfüllt sehen./Gott belohnt diejenigen in dem anderen Leben,/die leiden und weinen./Resigniere, Arbeiter,/und erwarte nichts vom Bösen./Sei jetzt der Letzte, wenn du willst/der Erste sein.«³²

»Instaurare omnia in Christo«:

38 Die römischen Verlautbarungen und der argentinische Episkopat

Der Katholizismus am Río de la Plata hatte sich also bereits vor der Jahrhundertwende in Diskurs und Praxis mit der lokalen Sozialen Frage auseinandergesetzt. Nur gut einen Monat nach der Promulgation von »Il fermo proposito« druckte nun *El Pueblo* deren vollständigen Text in spanischer Übersetzung vom 19. bis zum 21. Juli 1905 in drei Teilen jeweils auf der Titelseite ab.³³ In gleicher Weise waren auch zuvor wichtige römische Dokumente in der bonaerensischen konfessionellen Presse veröffentlicht worden, etwa »Rerum novarum«. Allerdings war der Abdruck der Texte oftmals ohne ergänzende oder auslegende Kommentare erfolgt. Anders bei der Enzyklika Pius' X. über die Katholische Aktion, welcher die italienische Presse, so *El Pueblo*, eine »überaus große Bedeutung« beigemessen habe.³⁴ Im Folgenden soll zunächst das in »Il fermo proposito« ausgearbeitete Organisationsmodell vorgestellt und sodann auf die Rezeption des päpstlichen Schreibens am Río de la Plata eingegangen werden.

Als Essenz der Katholischen Aktion führte die Enzyklika Pius' X. den Anspruch an, »instaurare omnia in Christo«, »alles in Christus wiederherzustellen, nicht nur das, was im engeren Sinne zur göttlichen Mission der Kirche zählt, das heißt die Seelen zu Gott zu führen, sondern auch das, ... was sich von sich heraus aus dieser göttlichen Mission ableitet, das heißt die christliche Zivilisation, in der Gesamtheit aller und jedes einzelnen der sie konstituierenden Elemente.«³⁵ Ihr grundlegendes Ziel sollte also die Christianisierung sämtlicher Bereiche der Gesellschaft sein, womit ihr Aktionsgebiet deutlich über den religiösen Bereich hinaus wies. Zum einen forderte die Enzyklika eine Aktion im politischen Bereich, wo die Katholiken am »sozialen und ökonomischen Wohl des Vaterlandes« mitarbeiten sollten.³⁶ Allerdings dürften sie sich auf Grund der speziellen Situation in Italien, das heißt den Spannungen zwischen dem Vatikan und dem italienischen Staat, dort nur in (durch die Bischöfe zu genehmigenden) Ausnahmefällen politisch betätigen. Zum anderen umfasse die Katholische Aktion eine »praktische Antwort auf die Soziale Frage, gemäß

31 Miranda Lida, *La prensa católica y sus lectores en Buenos Aires, 1880–1920*, in: *Prismas* 9 (2005) 9, S. 119–132, hier S. 122.

32 Catalá, *El ideal obrero*, in: *La Buena Lectura*, 23.1.1892, S. 244f.

33 Der Text erschien ebenso in der offiziellen monatlichen Publikation der Erzdiözese Buenos Aires, *Revista Eclesiástica*, in der Rubrik »Ex Actis Sanctae Sedis«. Siehe: Pius X., *Letras Apostólicas sobre la acción católica en Italia*, in: *Revista Eclesiástica del Arzobispado de Buenos Aires*, 1.8.1905, S. 596–604.

34 Ders., *La encíclica de Pío X sobre la acción católica*, in: *El Pueblo*, 20.7.1905, S. 1.

35 Ebd. *Der Wahlspruch Pius' X.*, »Instaurare omnia in Christo«, stammt aus Eph 1,10.

36 Pius X., *La encíclica de Pío X sobre la acción católica*, 20.7.1905, S. 2.

christlicher Prinzipien«.37 Explizit verwies Pius X. diesbezüglich auf die Bestimmungen seines Vorgängers Leo XIII. in »Rerum novarum« sowie auf sein im Dezember 1903 verfasstes *Motu proprio* »Fin dalla prima«.38 Als Instrumente einer katholischen Antwort auf die Soziale Frage nannte er sodann sozialkatholische Organisationen sowie die Sozialpolitik. Die Akteure der Katholischen Aktion hielt Pius X. an, »sich die Interessen des Volkes, und insbesondere der Arbeiter- und Landarbeiterklasse, sehr zu Herzen zu nehmen und dabei nicht nur das religiöse Prinzip – einzig wahre Quelle des Trosts in den Betrübissen des Lebens – in die Herzen aller einzufößen, sondern sich ebenso zu bemühen, die Tränen zu trocknen, das Leid zu mildern und dessen wirtschaftliche Situation mit Hilfe gut geführter Organisationen zu verbessern sowie sich daraufhin dafür einzusetzen, dass die staatlichen Gesetze von Gerechtigkeit geprägt sind und dass diejenigen korrigiert oder abgeschafft werden, die der Gerechtigkeit im Wege stehen; letztendlich mit einem wahrhaft katholischen Geist die Rechte Gottes und die nicht weniger heiligen der Kirche auf allen Gebieten zu verteidigen.«39

Die Katholische Aktion vereinte somit Elemente eines politischen und eines sozialen Katholizismus in sich. Prinzipiell sollte es sich bei ihr um eine Initiative katholischer Laien handeln. Jedoch wurde auch der Klerus explizit angewiesen, diese zu unterstützen bzw. anzuleiten. Ihre Führer sollten katholisch, fromm und von (männlicher) Tugend sein sowie »ehrlich gehorsam gegenüber der Kirche und im Besonderen gegenüber diesem höchsten Apostolischen Stuhl und dem Stellvertreter Jesu Christi auf Erden«.40 »Il fermo proposito« betonte also nachdrücklich die hierarchischen Strukturen sowie die Aufsicht der Amtskirche über die Katholische Aktion. Vielleicht um letztere zu erleichtern, sollten die einzelnen (sozial)katholischen Organisationen unter dem Dach einer *Unione Popolare* zusammengefasst werden. Deren Ziel sei es, »die Massen gegen die eindringende Vorherrschaft des Sozialismus zu organisieren, sie gleichzeitig vor dem wirtschaftlichen Ruin zu bewahren sowie ihnen Moral und Religion zu predigen«.41 Der Katholischen Aktion lag damit eine strikt anti-sozialistische Haltung zugrunde.

Einige Tage nach dem Abdruck des Enzyklikatextes erfolgte – anders als bei der Rezeption vieler früherer Schreiben – wiederum in *El Pueblo* ein dreiteiliger Beitrag, welcher sich der Deutung und Auslegung von »Il fermo proposito« widmete. Dieser Kommentar differenzierte zwischen päpstlichen Aussagen, die nur an die italienische Kirche gerichtet seien, und solchen doktrinären Charakters, die für die gesamte Weltkirche Verbindlichkeit besäßen. Bei dem Text handelte es sich weitgehend um eine Zusammenfassung der Enzyklika, jedoch lassen sich aus den Schwerpunktsetzungen gewisse Rückschlüsse darauf ziehen, welche Punkte des päpstlichen Schreibens *El Pueblo* als besonders bedeutsam für die lokale Situation am Río de la Plata erachtete. So wurde die Aufforderung Pius' X., alles in Christus wiederherzustellen, das heißt die Gesellschaft zu rechristianisieren, in den Vordergrund

37 Ebd., 21.7.1905, S. 1.

38 *El Pueblo* hatte dessen Text im Januar 1904 in spanischer Übersetzung abgedruckt: Ders., *Motu proprio*, in: *El Pueblo*, 24.1.1904, S. 1. Pius X. betonte hier unter anderem die gottgewollten Ungleichheiten in der menschlichen Gesellschaft, das Recht auf Privateigentum, die Bestimmungen aus »Rerum novarum« zum gerechten Umgang von Arbeitgebern und -nehmern sowie die Bedeutung der Caritas.

39 Ders., *La encíclica de Pío X sobre la acción católica*, 20.7.1905, S. 1.

40 Ebd.

41 Ebd., 21.7.1905, S. 1.

gehoben.⁴² In einer Welt, die immer weiter von Religion und Kirche abfalle, müsse die Wiedererrichtung einer »christlichen Zivilisation« im Mittelpunkt stehen. Die Katholische Aktion dürfe dabei jedoch nicht nur auf die religiöse Ebene beschränkt bleiben. Vielmehr sei die »antichristliche Zivilisation« – das heißt die säkularisierenden Tendenzen des Liberalismus und des Sozialismus – in allen Bereichen zu bekämpfen. Der Arbeiterschicht und ihren materiellen Nöten müsse dabei besondere Aufmerksamkeit zukommen.⁴³

Ein zentrales Thema des Kommentars lag zudem in der Anpassung der Katholischen Aktion an die zeitgenössischen und auch die lokalen Realitäten. Es wurde darauf verwiesen, dass sowohl Leo XIII. als auch Pius X. sich für die Adaption des Katholizismus an eine sich wandelnde Welt ausgesprochen hätten, ohne dabei jedoch die eigenen religiösen Überzeugungen aufzugeben: »Die Katholische Aktion muss nach den jeweiligen Umständen von Zeit und Land variieren ... Denn tatsächlich ist die menschliche Gesellschaft einem steten Wandlungsprozess unterworfen, welcher von den Anforderungen ihrer natürlichen Bedürfnisse abhängt. In ihrer Aktion müssen sich die Katholiken nun an diese Wandel und Anforderungen anpassen ... Der Papst selbst spürt keine Verlegenheit, an jene wundervolle Tugend der Anpassung zu erinnern, die die Kirche in den verschiedenen Perioden der Geschichte gezeigt hat. ›Stets die Grenzen und die Unveränderlichkeit des Glaubens bewahrend ... passt sie [die Kirche, T. G.] sich in allem, was kontingent und zufällig ist, an das Auf und Ab der Zeit sowie die neuen Anforderungen der Gesellschaft an.« Auf die Frage, welche Mittel in der gegenwärtigen Zeit opportun seien, habe Pius X. auf die Enzykliken seines Vorgängers verwiesen, und – so *El Pueblo* – »man bemerkt ganz besonders, dass er wie Leo XIII. antworten wollte.«⁴⁴ Die katholische Tageszeitung erkannte also zum einen in »Il fermo proposito« einen Aufruf zur moderaten Anpassung des Katholizismus an die ›Moderne‹.⁴⁵ Zum anderen unterstrich der Kommentar den sozialen Aspekt der Katholischen Aktion in der Tradition von »Rerum novarum«.

Dieses Organisationsmodell versuchte der argentinische Episkopat 1905 auch im weit von Rom entfernten Südamerika zu adaptieren. Dies ist umso bemerkenswerter, als die Katholische Aktion in Europa – außerhalb Italiens, wo 1906 die *Unione Popolare Italiana* entstand – erst ab den 1920er Jahren Verbreitung finden sollte.

An Hand des Hirtenbriefs Padillas wurde bereits deutlich, dass »Il fermo proposito« von der argentinischen Amtskirche aufmerksam rezipiert wurde. Dabei beschäftigte das Thema der Katholischen Aktion nicht nur den Bischof von Tucumán, sondern ebenso die Vollversammlung des argentinischen Episkopats im September 1905. Die dort gefassten Resolutionen veröffentlichte und kommentierte die zweite katholische Tageszeitung, *La Voz de la Iglesia*, in einer eigenen Artikelreihe. Der erste Beschluss lautete: »Die Bischöfe greifen die weisen Ratschläge Seiner Heiligkeit Pius' X. aus seiner Enzyklika von 11. Juni des Jahres an die italienischen Bischöfe über die Katholische Aktion auf und beschließen daher, dass in jeder Diözese *Zentren für Doktrin, Propaganda und soziale Organisation* zu gründen sind, jeweils abhängig von einer Hauptorganisation, welche in der Erzdiözese zu errichten ist.«⁴⁶ Hier lässt sich also die Absicht des Episkopats erkennen, die von Pius X. für Italien

42 La encíclica del 11 de junio, in: *El Pueblo*, 24./25.7.1905, S. 1.

43 Ebd., 26.7.1905, S. 1.

44 Ebd., 27.7.1905, S. 1

45 Der Ausdruck ›Moderne‹ reproduziert hier die zeitgenössische Epochenbezeichnung.

46 La voz del episcopado. Acción católica y social, in: *La Voz de la Iglesia*, 2.12.1905, S. 1. Hervorhebung im Original.

vorgeschlagene Organisationsstruktur zu übernehmen. Wie dort suchten auch am Río de la Plata die Bischöfe, die (Laien-)Aktion unter die Kontrolle der amtskirchlichen Hierarchie zu stellen. Der entsprechende Kommentar in *La Voz de la Iglesia*, welche sich als Sprachrohr der Bischöfe verstand, war durch eine sehr martialische Sprache geprägt: »Daher befiehlt man uns Katholiken, das bequeme Leben zu verlassen ..., um Kampftruppen zu bilden, wie es uns unsere legitimen Führer [die Bischöfe, T.G.] aufzeigen; dass wir Organisationen bilden, die Artilleriebollwerke sind, geformt aus gesunder Doktrin und unterwürfigem Gehorsam, die sie unverwundbar machen gegen die mit sämtlichen brennbaren Materien der Begehrlichkeiten beladenen Kugeln, welche die Feinde des Katholizismus auf das Lager der Wahrheit und der Ordnung schleudern, auf das Lager des Wohlergehens und der wahren Zivilisation.«⁴⁷ Hier sah man den zeitgenössischen Katholizismus also in einen Kampf auf Leben und Tod mit einer als feindlich und anti-religiös empfundenen Umwelt stehen.

Diese Konzentration auf die religiöse Ebene prägte die bischöflichen Beschlüsse und deren Auslegung in *La Voz de la Iglesia* weitgehend. Es wurde argumentiert, gerade diejenigen Organisationen, die sich für die Verbreitung der christlichen Doktrin einsetzten, seien wirkungsvolle Instrumente der Katholischen Aktion. Sei doch die Unkenntnis der christlichen Lehre die Ursache vieler zeitgenössischer Missstände. Hätten die unteren Schichten erst die religiösen Wahrheiten erkannt, ließen sie sich nicht mehr verführen vom »atheistischen Sozialismus und vom verrückten Anarchismus«.⁴⁸ In einem weiteren Beschluss erklärten die Bischöfe ihre Absicht, die *Asociación Católica de Buenos Aires* als oberste organisatorische Instanz der Katholischen Aktion zu installieren. Dabei handelte es sich um diejenige Organisation, welche in den 1880er Jahren den katholischen Widerstand gegen die staatliche Säkularisierungsgesetzgebung getragen hatte. Nach der Jahrhundertwende verlor sie jedoch an Bedeutung, im Mai 1905 war sogar über ihre Selbstaflösung abgestimmt worden.⁴⁹ Daher lässt sich hinter diesem Beschluss eine Initiative zu deren Wiederbelebung vermuten. Auf jeden Fall ist es bezeichnend, dass der Episkopat die Katholische Aktion gerade derjenigen Organisation anvertrauen wollte, welche in der öffentlichen Wahrnehmung am stärksten mit dem Kampf des Katholizismus gegen die Entchristlichung der Gesellschaft am Río de la Plata verbunden war. Darüber hinaus maßen die Bischöfe der konfessionellen »guten Presse« eine besondere Bedeutung zu, da sie ein wirksames Instrument sei gegen die »schlechte Presse« des Sozialismus und des Anarchismus.⁵⁰

Das Projekt einer Institutionalisierung der Katholischen Aktion erfuhr in Argentinien entgegen den bischöflichen Ankündigungen 1905 zunächst keine Realisierung. Vor der erfolgreichen Gründung der *Acción Católica* sollte dort, wie gesagt, 1919 ein weiterer Versuch erfolgen, die bestehenden (sozial)katholischen Organisationen in der *Unión Popular Católica Argentina* zu föderalisieren. Der argentinische Kanoniker Santiago M. Ussher (1867–1960)

47 Ebd. In der Einleitung zur Artikelserie hieß es: »Auf diese Art erbringt *La Voz de la Iglesia* den geschuldeten Ehr- und Gehorsamerweis gegenüber den illustren Prälaten, die vom Heiligen Geist eingesetzt wurden, um das Gewissen des argentinischen Volks anzuleiten.«

48 Ebd.

49 Der Beschluss wurde fast einstimmig abgelehnt. Siehe: Asociación Católica. La Asamblea de anoche. Rechazo contra sólo un voto del proyecto de disolución, in: *El Pueblo*, 12.5.1905, S. 1.

50 La voz del episcopado. La Asociación Católica de Buenos Aires, in: *La Voz de la Iglesia*, 3.12.1905, S. 1; La voz del episcopado. La mala prensa, in: *La Voz de la Iglesia*, 6.12.1905, S. 1.

nennt diesbezüglich als Mitwirkender und Zeitzeuge explizit die ein Jahr nach der Promulgation von »Il fermo proposito« in Italien etablierte *Unione Popolare* als Vorbild.⁵¹

Hatte in der Enzyklika aus dem Jahr 1905 eine sozial-praktische Hilfe für die unteren Schichten noch gleichberechtigt neben dem Ziel gestanden, die Gesellschaft zu christianisieren, sollte sich dieses Gleichgewicht in den folgenden Jahren verschieben, wie zwei weitere päpstliche Schreiben belegen, die die konfessionelle Presse Buenos Aires' rezipierte. So druckte *El Pueblo* 1907 einen Brief Pius' X. an die italienische *Unione economico-sociale* ab, in welchem er zunächst deren Engagement für die Katholische Aktion ausdrücklich lobte. Gleich darauf betonte er allerdings, jenes dürfe sich nicht auf den »engen Kreis der ökonomischen Interessen« beschränken, sondern solle »mit der äußerst noblen Absicht einer sozialen Erneuerung« immer auf die »Perfektionierung« der Gesellschaft ausgerichtet sein. Diesbezüglich gelte, »da die Religion die eifersüchtige Wächterin der moralischen Gesetze ist, welche das Fundament und die Ordnung für die verirrte Gesellschaft bilden, gibt es nichts Wirksameres als die Vorherrschaft religiöser Prinzipien.«⁵² Der Schwerpunkt der Katholischen Aktion scheint sich hier also auf die religiöse Ebene verlagert zu haben.

Diesem Trend folgte ebenso die Enzyklika »Notre charge apostolique« vom 15. August 1910, in welcher Pius X. die 1894 vom katholischen Journalisten und Politiker Marc Sangnier (1873–1950) in Frankreich gegründete Bewegung *Le Sillon* verbot. Obgleich jenes Schreiben explizit an die französische Kirche gerichtet war, druckte die konfessionelle Presse Buenos Aires' im Oktober 1910 dessen gesamten Text über mehrere Ausgaben verteilt ab. Zu Beginn seiner Ausführungen ehrte der Papst zunächst das Bestreben des frühen *Sillon*, die Religion in das Arbeitermilieu zu tragen. In der Folgezeit habe sich die Bewegung jedoch der Leitung durch die kirchlichen Autoritäten entzogen sowie nicht-katholische Mitglieder aufgenommen. Ihre Initiativen zugunsten der Arbeiterschicht seien daher zwar prinzipiell lobenswert, doch verstießen sie gegen die Grundlagen der von Leo XIII. formulierten Soziallehre, da sie diese in einer neuen, von den Idealen der Französischen Revolution inspirierten Gesellschaftsordnung verwirklichen wollten. Dabei müsse es gerade darum gehen, die »christliche Zivilisation« und den katholischen Staat wiederherzustellen, gemäß der Vorgabe »instaurare omnia in Christo«. Abschließend rief Pius X. die französischen Bischöfe auf, die Mitglieder der Bewegung unter ihrer Leitung in den einzelnen Diözesen unter dem Namen »Katholische Sillon-Bewegung« neu zu organisieren.⁵³

Auch wenn diese Enzyklika nicht weiter kommentiert wurde, war doch die wiedererstarkte Skepsis Roms gegenüber der »Moderne« in der konfessionellen Presse Buenos Aires' präsent. Die *Revista Eclesiástica*, Pflichtlektüre für den rioplatensischen Klerus, druckte fernerhin 1907 die Enzyklika »Pascendi dominici gregis« in lateinischer Sprache ab, in welcher Pius X. den »Modernismus« verurteilte.⁵⁴ Unter jenem Begriff fasste er die zeitgenössischen

51 Ussher, *Cien años de Acción Católica en la Argentina (1831–1931)*, S. 73–91. Siehe dazu auch: Carmen-José Alejos Grau/José Ignacio Saranyana (Hg.), *Teología en América Latina*, Bd. 3: *El siglo de las teologías latinoamericanistas (1899–2001)*, Madrid 2002, S. 205–207, 243–249.

52 Pío X y las asociaciones económicas. No basta velar por los intereses terrenos de los obreros. Hay que cristianizarlos, in: *El Pueblo*, 11.4.1907, S. 1.

53 Pius X., *Encíclica de su Santidad Pío X acerca de »Le Sillon«*, in: *La Voz de la Iglesia*, 13.10.1910, S. 1. Siehe dazu auch: Rudolf Uertz, *Vom Gottesrecht zum Menschenrecht. Das katholische Staatsdenken in Deutschland von der Französischen Revolution bis zum II. Vatikanischen Konzil (1789–1965)*, Paderborn 2005, S. 251 f.

54 Die am 8. September 1907 promulgierte Enzyklika fand sich über mehrere Hefnummern verteilt in der Rubrik »Ex Actis Sanctae Sedis«, einsetzend mit: Pius X., *Pascendi dominici gregis*,

innerkatholischen Reformbemühungen zusammen, welche sich unter anderem in einer zunehmenden Trennung von Glauben und wissenschaftlicher Forschung niederschlugen, wie etwa das Beispiel der historisch-kritischen Bibelforschung belegt.⁵⁵ Drei Jahre später publizierte dieselbe Zeitschrift dann das *Motu proprio* zur Einführung des ›Antimodernisten-Eids‹, mit dem bis 1967 alle Kleriker dieser ›Modernisierung‹ des Katholizismus abzuschwören hatten.⁵⁶

Somit bleibt als erstes Zwischenfazit festzuhalten, dass der Episkopat in Argentinien den ursprünglich primär an die italienische Kirche gerichteten Aufruf zur Gründung einer Katholischen Aktion aufgriff. In ihrer Auslegung des Schreibens betonten die Bischöfe vor allem deren religiöse Ebene und suchten die Initiative ihrer Kontrolle zu unterstellen, wohl auch um ihre Machtposition innerhalb des lokalen Katholizismus zu festigen. Einer ähnlichen Linie folgten die in späteren Jahren rezipierten päpstlichen Schreiben, welche wiederholt die Unterordnung der Laienorganisationen unter die amtskirchliche Hierarchie einforderten. Verbesserungen für die unteren Schichten auf der materiellen Ebene lehnten sie zwar nicht ab, unterstrichen allerdings nachdrücklich, dass das eigentliche Ziel in der Christianisierung von Staat und Gesellschaft liegen müsse.

»Die Notwendigkeit einer sozialen Aktion«:

Die ›katholische Aktion‹ im sozialkatholischen Diskurs am Río de la Plata

Nachdem bisher die Rezeption des Organisationsmodells der Katholischen Aktion durch den argentinischen Episkopat im Mittelpunkt stand, werden im Folgenden die katholischen Antworten auf die lokale Soziale Frage in der zeitgenössischen konfessionellen Presse Buenos Aires' zu betrachten sein.

Exemplarisch sollen dazu eine Feuilletonreihe von Emilio Lamarca (1844–1922) sowie ein zweiteiliger Beitrag des Dominikaners Linares de Alurralde herangezogen werden. Zu letzterem sind keine weiteren biografischen Informationen verfügbar. Bei Lamarca handelte es sich – wie bei den meisten laikalen Protagonisten des Sozialkatholizismus – um ein Mitglied der sozioökonomischen, politischen und intellektuellen Elite des Landes. Der promovierte Jurist hatte unter anderem in England und Deutschland studiert, arbeitete als Universitätsprofessor und Journalist und hatte verschiedene politische Ämter sowie einen Posten im Direktorium einer Eisenbahngesellschaft inne.

La Voz de la Iglesia publizierte den von ihm verfassten Text im Januar 1910, dem Jahr des ›centenario‹, der Hundertjahrfeier der ›Revolución de Mayo‹, jeweils im unteren Drittel der Titelseite.⁵⁷ Die Feierlichkeiten wurden jedoch von wachsenden sozialen Spannungen

in: *Revista Eclesiástica del Arzobispado de Buenos Aires*, 1.11.1907, S. 821–839. Ins Spanische übersetzte Auszüge aus dem Text publizierte *La Buena Lectura* ab Oktober 1907: Ders., Carta Encíclica de Nuestro Santísimo Padre el Papa Pío X sobre las Doctrinas Modernistas, in: *La Buena Lectura*, 19.10.1907, S. 74 f.

55 Claus Arnold, *Kleine Geschichte des Modernismus*, Freiburg 2007; Judith Schepers/Hubert Wolf (Hg.), »In wilder zügelloser Jagd nach Neuem«. 100 Jahre Modernismus und Antimodernismus in der katholischen Kirche, Paderborn 2009.

56 Pius X., *Motu proprio Quo quaedam statuuntur leges ad modernismi periculum propulsandum [= Sacrorum antistitum]* (1.9.1910), in: *Revista Eclesiástica del Arzobispado de Buenos Aires*, 1.11.1910, S. 947–959.

57 Parallel dazu erschien der Text in: Emilio Lamarca, *Necesidad de la acción social*, in: *Revista Eclesiástica del Arzobispado de Buenos Aires*, 1.1.1910, S. 3–26.

begleitet, die sich unter anderem in (General-)Streiks und Attentaten manifestierten und 1919 in den gewaltsamen Auseinandersetzungen der »semana trágica« eskalieren sollten.⁵⁸ Im November 1909 war dabei der Chef der argentinischen Bundespolizei, Ramón Lorenzo Falcón (1855–1909), in Buenos Aires einem anarchistischen Anschlag zum Opfer gefallen. Die »Ley de Defensa Social« sollte in der Folge im Juni 1910 die repressive Gesetzgebung weiter verschärfen, welche bereits in der »Ley de Residencia« aus dem Jahr 1902 angelegt war und die sich vor allem gegen die sozialistische und anarchistische Arbeiterbewegung richtete.⁵⁹

In jeder Ausgabe des Feuilletons behandelte Lamarca unter dem Obertitel »Die Notwendigkeit einer sozialen Aktion« in glossarischer Form zwei bis drei lose miteinander verknüpfte Themen. Seinen Ausführungen stellte er, gleichsam programmatisch, den Satz voran: »Socialism is the end of all, the negation of faith, of family, of property, of empire.«⁶⁰ Gleich zu Beginn der Reihe griff er dann unter der Überschrift »Die Gräber sprechen zu uns« das Attentat auf Falcón auf. Jener habe ihm noch drei Tage vor seinem Tod in einem persönlichen Gespräch die Dringlichkeit erläutert, »gegen die Übel vorzugehen, die sich bereits in beunruhigenden Symptomen manifestieren.«⁶¹ Bezeichnenderweise lobte Lamarca ihn als »verdienstvollen Coronel«, ohne mit einem Wort auf die Ereignisse der sogenannten »semana roja« einzugehen, die als Auslöser für das Attentat gelten.⁶² Stattdessen warnte er vor den »Gefahren des Terrorismus«, welche zuvor nur in Europa verbreitet jetzt auch den Río de la Plata erreichten. Hinter den Agitationen des Sozialismus und des Anarchismus vermutete er einen Plan, der auf den Umsturz der bestehenden Ordnung abziele. Allerdings könne die Lösung nicht ausschließlich in repressiven Maßnahmen gesucht werden, da jene nicht die Wurzeln des Problems beseitigten. Diese lägen unter anderem in der Säkularisierung des Schulunterrichts in den 1880er Jahren, die in Verbindung mit dem zeitgenössischen säkularisierenden »kreolischen wissenschaftlichen Positivismus« die Verbreitung sozialistischer Ideen befördert habe.⁶³ Die fundamentale Ursache der sozialen Spannungen sah Lamarca somit in der Entchristlichung der Gesellschaft. Damit wird auch verständlich, warum er in seiner Feuilletonreihe zur Notwendigkeit einer sozialen Aktion viel Platz für eine beißende Kritik an der Evolutionslehre und den monistischen Theorien des deutschen Zoologen Ernst Haeckel (1834–1919) reservierte.⁶⁴ Diese in jener Zeit am Río de la Plata sehr populären Ideen bildeten für ihn einen Angriff auf die Fundamente des christlichen Welt- und Menschenbilds, mit anderen Worten auf die »christliche Zivilisation«.

Lamarca postulierte die Notwendigkeit einer sozialen katholischen Aktion, das heißt einer »sozialen Mission«, nun nicht nur, sondern setzte diese auch auf der organisatorischen Ebene um. Unter anderem ging 1909 die Gründung der *Liga Social Argentina* wesentlich auf

58 Edgardo Bilsky, *La semana trágica*, Buenos Aires 1984.

59 Die »Ley de Residencia« erlaubte den staatlichen Behörden unter anderem Ausländer auszuweisen, die »die öffentliche Ordnung gefährden« (Art. 2).

60 Emilio Lamarca, Folletines. Necesidad de la acción social, in: *La Voz de la Iglesia*, 18.1.1910, S. 1. Als Quelle ist »Lord Rosebery« angegeben. Vermutlich geht das Zitat auf den britischen Politiker Archibald Philip Primrose, Earl of Rosebery (1847–1929) zurück.

61 Ebd.

62 Am 1. Mai 1909 hatten, auf Befehl Falcóns, Polizeieinheiten auf die Teilnehmer einer anarchistischen Demonstration geschossen. Dabei kam es zu mindestens 14 Toten. Siehe: Julio Frydenberg/Miguel Ruffo, *La Semana Roja de 1909* (2 Bände), Buenos Aires 1992.

63 Emilio Lamarca, Folletines. Necesidad de la acción social, in: *La Voz de la Iglesia*, 21.1.1910, S. 1.

64 Ebd., 22.1.1910, S. 1; Ebd., 25.1.1910, S. 1.

sein Engagement zurück.⁶⁵ Jene Organisation passte sich an die Strukturen der argentinischen Agrarexportökonomie an, indem sie ihre Aktivitäten besonders auf die Landarbeiter und Kleinbauern ausrichtete. Damit erfüllte sie die einige Jahre zuvor von *El Pueblo* im Kommentar zu »Il fermo proposito« formulierte Forderung nach einer Adaption der Katholischen Aktion an die lokalen Realitäten. Als Reaktion auf einen Streik der Landpächter in der zentralargentinischen Provinz Santa Fe, dem sogenannten »Grito de Alcorta«, begann die *Liga* etwa ab 1912, die Verbreitung von »cajas rurales«, landwirtschaftlichen Genossenschaftskassen, als ein wesentliches Instrument zu deren Besserstellung zu propagieren.⁶⁶

Neben dem primären Sektor kam den Transport- und Hafentarbeitern in der argentinischen Wirtschaftsstruktur eine tragende Bedeutung zu. In der Konsequenz hatten viele der im Zuge der steigenden sozialen Spannungen nach der Jahrhundertwende zahlreicher werdenden (General-)Streiks ihren Ursprung im Hafen von Buenos Aires. Dieser sowie die umliegenden Arbeiterviertel entwickelten sich zu sozialen Brennpunkten.⁶⁷ Die konfessionelle Presse der Stadt widmete dem Thema der Arbeitskämpfe sehr große Aufmerksamkeit und berichtete ausführlich über sämtliche Streiks im Land. Viele Vertreter des Sozialkatholizismus lehnten jene – unter Verweis auf »Rerum novarum« – nicht prinzipiell ab.⁶⁸ Dessen ungeachtet stand die katholische Berichterstattung ihnen zumeist kritisch gegenüber. Oftmals wurden sie als Resultat sozialistischer Agitationen interpretiert, welche zum Ziel hätten, die bestehende soziale und ökonomische Ordnung umzustürzen.⁶⁹ Als geeigneteres Instrument zur Lösung von Konflikten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern warb die konfessionelle Presse Buenos Aires' für die Einführung staatlich bestellter Schiedsgerichte.⁷⁰ Nichtsdestotrotz lassen sich für die erste Dekade des 20. Jahrhunderts am Río de la Plata mehrere Ansätze zur Gründung christlicher Gewerkschaften nachweisen, die jedoch nur kurzlebig waren und letztendlich weitestgehend scheiterten.⁷¹ Deren Mitgliederzahlen – wie auch die der *Liga* – blieben weit hinter denjenigen der sozialistischen, anarchistischen und syndikalistischen Arbeiterorganisationen zurück. Die mit Abstand mitgliederstärkste sozialkatholische Organisation repräsentierten die katholischen Arbeiterzirkel.⁷²

Nur einen Monat nach der Feuilletonreihe Lamarcas publizierte *La Voz de la Iglesia* dann im Februar 1910 einen zweiteiligen Artikel von Linares de Alurralde über »Das Laienapostolat«. Dessen Text prägte ein sehr kämpferischer Stil, welcher sich bereits in dem einleitenden

65 Néstor Tomás Auza, *Aciertos y fracasos sociales del catolicismo argentino*, Bd. 2: Mons. de Andrea, 1912–1919, Buenos Aires 1987, S. 219–264.

66 Exemplarisch: *Nuestras cajas rurales*, in: *Semana Social*, 28.7.1912, S. 6.

67 Exemplarisch: *La huelga del puerto*, in: *La Voz de la Iglesia*, 15.6.1907, S. 1.

68 Grote etwa argumentierte, die entsprechenden Ausführungen in der Sozialzyklika (Art. 31) seien nicht als Verbot von Streiks zu verstehen, konzentrierte sich dann in seiner Darstellung jedoch auf deren negative Folgen. Siehe: Federico Grote, *Las huelgas*, in: *Revista Eclesiástica del Arzobispado de Buenos Aires*, 1.2.1902, S. 75–89 und 1.3.1902, S. 163–175.

69 Exemplarisch: *Las huelgas de Tucumán*, in: *La Voz de la Iglesia*, 15.6.1904, S. 1.

70 *Arbitraje obligatorio*, in: *La Voz de la Iglesia*, 1.6.1907, S. 1. Ab August 1905 hatte zudem eine Artikelserie in der *Revista Eclesiástica* über die positiven Erfahrungen mit solchen Schiedsgerichten in verschiedenen europäischen Staaten berichtet. Siehe: Andrés Pont Llodrá, *Tribunales de trabajo*, in: *Revista Eclesiástica del Arzobispado de Buenos Aires*, 1.8.1905, S. 581–587.

71 Auza, Grote, S. 229–264.

72 Die *Círculos de Obreros* erreichten 1912 argentinienweit eine Mitgliederzahl von ca. 23 Tausend. Die Gesamtbevölkerung betrug ca. 7,9 Millionen, davon ca. 2 Millionen im Großraum Buenos Aires (1914).

Zitat manifestierte: »Suche dir geeignete Männer aus, mache dich auf den Weg und befreie deine Brüder.«⁷³ Mit jenen Worten war im 1. Buch der Makkabäer zum Feldzug zur Befreiung Galiläas von der Seleukidenherrschaft im zweiten Jahrhundert vor Christus aufgerufen worden. Als Auslöser der kriegerischen Unternehmung nennt der biblische Text die durch die weltlichen Herrscher bedrohte Stellung der jüdischen Religion in der Gesellschaft.⁷⁴ Hierin sah der Dominikaner offensichtlich eine Parallele zur zeitgenössischen Situation. In seinem Text belegte er die Entchristlichung des rioplatensischen Gemeinwesens mit vielfachen Beispielen. Im Besonderen geißelte er das »Fieber des Egalitarismus«, Konsequenz eines »Geistes der Emanzipation, der die Jahrhunderte ohne Glauben charakterisiert.« Zwar erkannte er grundsätzlich allen Menschen eine gewisse Gleichheit als »Kinder Gottes« zu, aus welcher jedoch keinesfalls auf eine tatsächliche Gleichheit aller im Diesseits zu schließen sei. Vielmehr seien die Menschen »auf natürliche und absolute Weise ungleich«.⁷⁵ Deshalb attackierte er sämtliche Bestrebungen scharf, welche auf die Beseitigung jener Ungleichheiten abzielten. Wie Lamarca kritisierte er das allgemeine (Männer-)Wahlrecht. Dies führe dazu, dass nicht »rechtschaffende und patriotische Männer« die Geschicke der Nation bestimmten, sondern »unpatriotische« Agitatoren Einfluss auf die Massen gewinnen könnten. Ebenso wenig sei eine Gleichheit der Bildung wünschenswert. In dem Kampf gegen eben jenen Egalitarismus lag für Linares de Alurralde nun die Notwendigkeit einer katholischen Aktion begründet, eines »Christentums der Aktion, und zwar der heroischen Aktion«.⁷⁶ Er unterstrich, die christliche Caritas dürfe nicht durch den »Geist des Merkantilismus« ersetzt und das materielle Wohlergehen für wichtiger gehalten werden als das moralische.⁷⁷ Während der Text des Dominikaners die Lebensbedingungen der unteren Schichten an keiner Stelle streifte, sprach er sich strikt gegen eine Nivellierung der bestehenden Ordnung aus. Demgegenüber erschien es ihm unabdingbar, die Christianisierung der Gesellschaft in das Zentrum einer katholischen Aktion zu rücken, womit er deren Wesensgehalt deutlich auf der religiösen Ebene verortete.

Die Termini »katholische Aktion« bzw. »(katholische) soziale Aktion« traten in der konfessionellen Presse Buenos Aires' also nicht nur im unmittelbaren Zusammenhang mit dem von Pius X. in »Il fermo proposito« propagierten Organisationsmodell auf. Allerdings lässt sich vermuten, dass der päpstliche Aufruf oftmals im Hintergrund präsent war. So hatte schon 1905 ein Beitrag in der *Revista Eclesiástica* als Vorbild für die von Pius X. in Italien geplante Katholische Aktion den deutschen *Volksverein* angeführt, welchen Lamarca wiederum 1910 zum Modell für seine *Liga Social Argentina* deklarierte.⁷⁸ Fernerhin sollten noch 14 Jahre später die Gründer der *Unión Popular Católica Argentina*, wie beschrieben, explizit auf den Aufruf Pius' X. zur Institutionalisierung einer Katholischen Aktion rekurrieren.

73 Linares de Alurralde, El apostolado laico, in: *La Voz de la Iglesia*, 12.2.1910, S. 1 f., hier S. 1.

74 »Da kamen die Beamten, die vom König den Auftrag hatten, die Einwohner zum Abfall von Gott zu zwingen ...« Siehe: 1 Makk 2,15. Das Zitat im Text stammt aus 1 Makk 5,17.

75 Linares de Alurralde, El apostolado laico, 12.2.1910, S. 1.

76 Ebd., S. 2.

77 Ebd., 13./14.2.1910, S. 1 f.

78 Los cursos sociales del »Volksverein«, in: *Revista Eclesiástica del Arzobispado de Buenos Aires*, 1.8.1905, S. 616–620; Emilio Lamarca, Folletines. Necesidad de la acción social, in: *La Voz de la Iglesia*, 28.1.1910, S. 1. Zum *Volksverein* siehe: Gotthard Klein, *Der Volksverein für das katholische Deutschland 1890–1933. Geschichte, Bedeutung, Untergang*, Paderborn 1996.

»Bis jemand die Übersetzung ins Spanische unternimmt«: Der katholische Wissenstransfer zwischen Europa und dem Río de la Plata

Die Rezeption von »Il fermo proposito« und weiterer Enzykliken in der konfessionellen Presse Buenos Aires' deutet bereits auf einen transatlantischen katholischen Wissenstransfer zwischen der »Alten« und der »Neuen Welt« hin. Jener beschränkte sich jedoch nicht nur auf offizielle amtskirchliche Dokumente, wie im Folgenden exemplarisch an Hand Lamarcas sowie des mallorquinischen Klerikers Andrés Pont Llodrá aufzuzeigen sein wird, der von 1903 bis 1907 nach Buenos Aires versetzt war.

Lamarca erhob in seiner Feuilletonreihe die von ihm als besonders effizient gelobten Organisationsstrukturen des Katholizismus in Deutschland zum Vorbild für die lokale Aktion. Als Modell für die *Liga Social Argentina* verwies er beispielsweise, wie beschrieben, ausdrücklich auf den deutschen *Volksverein*, welchen er auf seinen Reisen nach Europa kennengelernt hatte. Ebenso waren die bereits erwähnten »cajas rurales« stark von den Ideen des (protestantischen) deutschen Sozialreformers Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818–1888) beeinflusst.⁷⁹

Im Januar 1915 sollte dann die *Semana Social*, die wöchentlich erscheinende Mitgliederzeitung der *Liga*, einen weiteren Text Lamarcas mit dem Titel »Die Notwendigkeit einer sozialen Aktion« publizieren. In jenem betonte er noch einmal die Bedeutung der Sozialpolitik als wesentlichen Bestandteil einer katholischen Aktion, da die politische und die soziale Ordnung des Landes untrennbar miteinander verknüpft seien. Gegenüber den »Massen« zeigte er jedoch das Misstrauen der Elite. Unter anderem kritisierte er, das allgemeine (Männer-)Wahlrecht sowie dessen Reform von 1912 seien »schädlich für das Land und dessen Fortschritt«. ⁸⁰ In diesem Kontext finden sich in dem Text Lamarcas mehrere Referenzen auf die liberale Verfassung von 1853, etwa wenn es heißt: »Die in unserer Verfassung geheiligte Handelsfreiheit wandelte sich in gewissensloser und beschämender Weise in einen Handel mit der Freiheit ...«⁸¹ In dieser Bewertung scheint sich die Differenzierung zwischen einer »offenen« und einer »restriktiven Republik« widerzuspiegeln, die Botana im Werk Alberdis ausmacht.

Das Verhältnis des politischen und sozialen Katholizismus zu dem in jener Zeit am Río de la Plata prädominanten Liberalismus gestaltete sich damit ambivalent. Seit den 1880er Jahren fanden sich einerseits in der konfessionellen Presse immer wieder Beiträge, die mit scharfen Worten einen »freimaurerischen«, positivistischen Liberalismus attackierten, welcher auf die Entchristlichung der Gesellschaft hinarbeite.⁸² Grundsätzliche Kritik aber an der auf liberalen Prinzipien fußenden argentinischen Konstitution wurde nicht geäußert. Fast alle katholischen Autoren und Akteure am Río de la Plata positionierten sich zu jener Zeit vielmehr stets dezidiert innerhalb des Rahmens der kontemporären liberalen politischen und auch der sozioökonomischen Ordnung. Sie intendierten, diese von innen heraus zu reformieren – etwa durch eine Sozialgesetzgebung – bzw. sie zu christianisieren.

79 José Serralunga, Entre dos telegramas y una conferencia, in: *Semana Social*, 17.10.1915, S. 2–4.

80 Emilio Lamarca, Necesidad de la acción social, in: *Semana Social*, 3.1.1915, S. 3. Durch die »Ley Sáenz Peña« wurde die Stimmabgabe 1912 für alle männlichen Argentinier obligatorisch. Zudem wurden die Möglichkeiten des Wahlbetrugs eingeschränkt. Siehe: Botana, El orden conservador, S. 251–338.

81 Lamarca, Necesidad, 3.1.1915, S. 3.

82 Exemplarisch: Ders., Folletines. Necesidad de la acción social, in: *La Voz de la Iglesia*, 23./24.1.1910, S. 1.

Im Gegensatz dazu wurden der Sozialismus und der Anarchismus in der konfessionellen Presse Buenos Aires' stets deutlich als das ›Andere‹ konstruiert, als die primären Antagonisten des (Sozial-)Katholizismus. Lamarca beispielsweise hielt in seinem Beitrag den »Männern der Ordnung und des konservativen Geistes« vor, sie dürften nicht über die fortschreitende Verbreitung sozialistischer und anarchistischer Ideen am Río de la Plata überrascht sein. Anders als die konservative Elite halte der Sozialismus ständig Kontakt zum Volk. Dazu bediene er sich der Mittel der »sozialen Aktion«. Eben diese müsse nun auch der Katholizismus für sich entdecken. Hier berief sich Lamarca wiederum auf den deutschen *Volksverein* sowie dessen (Mit-)Begründer, den katholischen Politiker Ludwig Windthorst (1812–1891). Letzterer habe erkannt, dass eine religiöse oder eine nur politische Reaktion auf die Soziale Frage nicht ausreiche. Daher verfüge der *Volksverein* über ein »sozial-praktisches Programm«, welches Lamarca seinen Lesern daraufhin ausführlich schilderte. Jenes bestehe aus einer aktiven Pressearbeit und Publikationstätigkeit, der Förderung von christlichen Gewerkschaften und Arbeiterzirkeln, Genossenschaften, Versicherungen, landwirtschaftlichen Genossenschaftskassen sowie öffentlichen Vorträgen. Durch diese vielfältigen Aktivitäten sei es dem *Volksverein* gelungen, einen »unüberwindbaren Schutzwall« gegen den Sozialismus zu schaffen. Das deutsche Vorbild sei daraufhin in ganz Europa kopiert worden, unter anderem in Belgien, Frankreich und Großbritannien, »und es gibt keine Nation, die heute nicht überzeugt ist, dass auf die soziale Aktion zu verzichten, bedeutet, langsam Selbstmord zu begehen und tiefgreifende Unruhen zu provozieren.«⁸³ Lamarcas Engagement gründete sich dabei in einer doppelten Furcht. In derjenigen vor der Entchristlichung der Gesellschaft sowie in derjenigen vor einer sozialen Revolution, das heißt dem Umsturz der bestehenden politischen und sozioökonomischen Ordnung am Río de la Plata.

Über Pont Llodrá ist bekannt, dass er im belgischen Löwen sowie in Paris und Deutschland Wirtschafts- und Sozialwissenschaften studiert hatte. Während seines kurzen Aufenthalts in Buenos Aires arbeitete er aktiv in einigen sozialkatholischen Organisationen am Río de la Plata mit und verfasste mehrere längere Beiträge in der konfessionellen Presse, vor allem in der *Revista Eclesiástica*.⁸⁴ In seinem Artikel über »Die katholische soziale Aktion und der Klerus«, welcher im Mai und Juni 1907 in der *Revista Eclesiástica* erschien, forderte Pont Llodrá nachdrücklich eine katholische sozial-praktische Aktion als Antwort auf die zeitgenössische Soziale Frage ein. Eine solche müsse Initiativen und Organisationen zur Verbesserung der moralischen, aber auch der ökonomischen Situation der Arbeiterklasse umfassen, »eine Verbesserung, die auf Grund der aktuellen Umstände nicht von einer simplen Wohlfahrt oder von Werken der Caritas im ordinären Sinne des Wortes erwartet werden darf, sondern nur von einer sozialen Aktion, die sich, inspiriert durch die Caritas, vornimmt, eine gerechtere Ordnung in den Beziehungen von Kapital und Arbeit herzustellen als die bestehende.«⁸⁵

Pont Llodrá übernahm mit seinem Beitrag zudem bewusst die Rolle eines Transferagenten und Multiplikatoren des europäischen sozialkatholischen Wissens, der sich an den Klerus am Río de la Plata richtete. So stellte er seinen Lesern zu Beginn der Ausführungen zunächst detailliert die Entstehungsgeschichte der Sozialenzyklika »*Rerum novarum*« vor und listete sodann die wichtigsten Protagonisten des Sozialkatholizismus in den einzelnen

83 Ders., *Necesidad*, 3.1.1915, S. 4.

84 Auza, Grote, S. 183.

85 Andrés Pont Llodrá, *La acción social católica y el clero*, in: *Revista Eclesiástica del Arzobispado de Buenos Aires*, 1.5.1907, S. 281–288, hier S. 281.

Ländern Europas auf. Daraufhin warb er für ein verstärktes Engagement auch des argentinischen Klerus für eine katholische Aktion. Ähnlich wie Paulus auf dem Areopag gepredigt habe, solle der zeitgenössische Priester die Arbeiter dort suchen, wo sie sich versammelten, in den Gewerkschaften. Dabei ist es bezeichnend, dass für Pont Llodrá das letztendliche Ziel der katholischen Aktion ebenfalls in der Rettung der Seelen und somit auf der religiösen Ebene lag. Allerdings dürfe die materielle Ebene nicht vergessen werden, da nicht (nur) die Seelen Objekt des christlichen Apostolats seien, sondern der ganze Mensch, denn »Jesus Christus berief die Apostel zu Menschenfischern und nicht zu Seelenfischern.«⁸⁶

Der kontemporäre Kapitalismus repräsentiere, so Pont Llodrá, eine Gefahr für die christliche Zivilisation, da jener mit dem Proletariat eine Klasse ohne jegliche Rechte geschaffen habe. In dieser Situation müsse die Kirche die Vormundschaft über die unteren Schichten übernehmen, damit alle Menschen nach den Kriterien einer (nicht näher definierten) sozialen Gerechtigkeit an den Gütern der modernen Zivilisation teilhaben könnten. Als Vorbilder für die Priester führte er unter anderem Ketteler sowie Adolph Kolping (1813–1865) an, welcher zur Mitte des 19. Jahrhunderts in Köln einen *Katholischen Gesellenverein* gegründet hatte.⁸⁷ Pont Llodrá zeigte sich überzeugt, »dass in unseren Tagen ... die moderne Apologetik vor allem eine soziale Apologetik sein muss. Das heißt, es muss bewiesen werden, dass, um die Gerechtigkeit auf Erden regieren zu lassen und die Arbeiterklassen zu befreien, das beste Mittel eine christliche Gesellschaftsreform ist, was bedeutet, dass sich die Erlangung einer würdigen Position für die Arbeiter auf das Evangelium stützen muss und nicht auf die materialistischen Doktrinen des Sozialismus.«⁸⁸

Hier wird also deutlich, dass unter den Befürwortern einer sozial-praktisch orientierten katholischen Aktion am Río de la Plata durchaus heterogene Einschätzungen der zeitgenössischen liberal-kapitalistischen Wirtschaftsordnung existierten. Während Lamarca die Verteidigung der bestehenden Ordnung in den Vordergrund rückte, betonte Pont Llodrá die Notwendigkeit von Reformen.

Wie der gesamte sozialkatholische Diskurs nahm auch der mallorquinische Geistliche dabei den Sozialismus als den primären Antagonisten, als das »Andere«, des Sozialkatholizismus wahr. Um dessen Antwort auf die Soziale Frage entgegentreten zu können, müsse der Klerus besonders qualifiziert werden. Sein Beitrag in der *Revista Eclesiástica* verstand sich daher als eine Anleitung zum Aufbau der entsprechenden Ausbildungsstrukturen am Río de la Plata. Ausführlich beschrieb er etwa die Funktionsweise von Studienzirkeln für Priesteramtskandidaten und fügte sogar eine umfangreiche Literaturliste für deren Teilnehmer bei. Bezeichnenderweise enthielt jene ausschließlich Schriften europäischer Provenienz. Es handelte sich somit um europäisches Wissen, welches er in die »Neue Welt« transferiert sehen wollte. Der Schwerpunkt der Studienzirkel sollte im Bereich der Volkswirtschaftslehre liegen. Zu lehren sei jedoch kein *laissez-faire*-Kapitalismus mit einem unreglementierten Ausgleich von Angebot und Nachfrage, sondern vielmehr eine »christliche Volkswirtschaftslehre«, wie sie beispielsweise in den »*Principes d'économie politique*« von Matteo Liberatore (1810–1892) angelegt sei.⁸⁹ Der Jesuit gilt als einer der Mitbegründer des Neothomismus im 19. Jahrhundert und wirkte entscheidend bei der Formulierung von »*Rerum novarum*«

86 Ebd., S. 282f.

87 Ebd., S. 285f.

88 Ebd., S. 288.

89 Im italienischen Original: »*Principii di economia politica*«, 1889. Eine deutsche Übersetzung erschien als: Matthäus Liberatore, Grundsätze der Volkswirtschaft, Innsbruck 1891.

mit.⁹⁰ Dementsprechend postulierte Pont Llodrá auch, die Richtschnur einer christlichen Volkswirtschaftslehre sei in der Adaption der in den Werken Thomas von Aquins (1225–1274) formulierten sozialen Doktrinen an die »moderne Hypothese« zu suchen.⁹¹

Fernerhin regte er die Lektüre eines mehrbändigen Werks zur »Economía social« an, welches gegenwärtig vom Jesuiten Heinrich Pesch (1854–1926) publiziert werde.⁹² Diese Empfehlung belegt, dass die Entwicklungen innerhalb des europäischen Katholizismus am Río de la Plata zeitnahe und sehr aufmerksam verfolgt wurden. Der Wissenstransfer von der ›Alten‹ in die ›Neue Welt‹ funktionierte also. Allerdings stieß er ebenso an Grenzen. So müsse, schrieb Pont Llodrá, das interessierte Publikum in Buenos Aires auf die Lektüre dieses Textes warten, »bis jemand die Übersetzung ins Spanische unternimmt oder in eine der Sprachen (Italienisch oder Französisch), die unter uns bekannter sind als das Deutsche ...«⁹³ Bis es soweit sei, empfehle er ein weiteres Werk desselben Autors, »El Liberalismo, el Socialismo y el orden social cristiano«, »ein Werk, das ins Italienische übersetzt wurde und mangels vieler anderer nicht übersetzter deutscher Schriften als eines der fundamentalsten Nachschlagewerke herangezogen werden kann.«⁹⁴

Die angeführten Beispiele weisen darauf hin, dass neben Presseerzeugnissen und Büchern als die essentiellen Trägermedien des sozialkatholischen Wissenstransfers von Europa an den Río de la Plata ebenso reisende Kleriker und Laien als Transferagenten traten.

Ähnlich wie Lamarca den *Volksverein* zum Vorbild deklarierte, rekurierte Pont Llodrá bei seinen theoretischen Ausführungen zu einer katholischen Aktion weitgehend auf deutsche Schriften. Der dortige Sozialkatholizismus diente am Río de la Plata somit besonders den Vertretern der sozial-praktischen Strömung als Vorbild für ihre lokale Aktion. Der argentinische Episkopat orientierte sich hingegen vor allem an den Entwicklungen in Rom und Italien. An dieser Stelle ist hervorzuheben, dass die konfessionelle Presse Buenos Aires' in jenen Jahren ebenfalls ausführlich über den Katholizismus in anderen Staaten Europas berichtete, mit weiteren Schwerpunkten auf Belgien und Frankreich.⁹⁵

90 Sorgenfrei, Die geistesgeschichtlichen Hintergründe, S. 69–98, 215–227.

91 Pont Llodrá, La acción social católica y el clero, in: *Revista Eclesiástica del Arzobispado de Buenos Aires*, 1.6.1907, S. 377f. Der mallorquinische Kleriker listete hier zunächst detailliert die entsprechenden Stellen aus der »Summa« und weiteren Werken des Aquinaten auf. Als Lektüre zu dem Thema empfahl er sodann unter anderem die Schriften der Jesuiten Theodor Meyer (»Institutiones Juris naturalis seu Philosophiae moralis universae secundum principia S. Thomae Aquinatis«, 1885) und Viktor Cathrein (»Philosophia moralis«, 1893).

92 Heinrich Pesch, Lehrbuch der Nationalökonomie (5 Bände), Freiburg im Breisgau 1905–1923. Zum Zeitpunkt des Artikels von Pont Llodrá, 1907, war nur der erste Band erschienen. Pesch war Lehrer seines Ordensbruders Oswald von Nell-Breuning (1890–1991), welcher an der Sozialenzyklika »Quadragesimo anno« (1931) Pius' XI. zum vierzigjährigen Jubiläum von »Rerum novarum« mitwirken sollte.

93 Pont Llodrá, La acción social católica y el clero, 1.6.1907, S. 378.

94 Heinrich Pesch, Liberalismus, Socialismus und christliche Gesellschaftsordnung (3 Bände), Freiburg im Breisgau 1893–1900. Siehe: Pont Llodrá, La acción social católica y el clero, 1.6.1907, S. 382.

95 Ebenso erreichten Buenos Aires, in einem wesentlich geringeren Umfang, auch katholische Wissenstransfers aus anderen Weltregionen, wie Nordamerika, Australien und Afrika. Ferner sei darauf hingewiesen, dass sich um 1900 ebenso einzelne Beispiele für Transfers vom Río de la Plata nach Europa finden lassen, etwa die Vollversammlung aller Bischöfe Lateinamerikas in Rom 1899, das *Concilio Plenario de la América Latina*. Allerdings stand hier weniger der Wissenstransfer im Vordergrund als vielmehr die Kontrolle und Legitimierung der lateinamerika-

Das Wissen über den europäischen Katholizismus diente den katholischen Akteuren am Río de la Plata also als elementarer Referenz- und Legitimationsrahmen für die eigene Aktion. Dabei differenzierte der dortige (Sozial-)Katholizismus nicht prinzipiell zwischen ›Alter‹ und ›Neuer Welt‹. Das europäische sozialkatholische Wissen und die europäischen Organisationsformen galten ihm als wirksame Instrumente auch für die lokalen Herausforderungen.

Zusammenfassung – Die Katholische Aktion und die Soziale Frage am Río de la Plata

In der Historiografie wird die Katholische Aktion zumeist als ein Produkt des Pontifikats Pius' XI. präsentiert, welchem erst ab den 1920er und 1930er Jahren eine über Italien hinausgehende Wirkung zukam. Demgegenüber konnte hier gezeigt werden, dass bereits der 1905 von Pius X. in »Il fermo proposito« an den dortigen Katholizismus gerichtete Aufruf zur Institutionalisierung einer solchen am weit entfernten Río de la Plata aufmerksam rezipiert wurde. Noch im Erscheinungsjahr des päpstlichen Schreibens versuchten die argentinischen Bischöfe, deren Organisationsmodell zu adaptieren. Dieses Unterfangen scheiterte zunächst, der Terminus ›katholische Aktion‹ sollte jedoch im zeitgenössischen sozialkatholischen Diskurs präsent bleiben.

Die Enzyklika erreichte Buenos Aires 1905 in einer Zeit wachsender sozialer Spannungen, denen die liberal-konservative Elite unter anderem mit einer repressiven Gesetzgebung entgegenzutreten suchte. Vor der Jahrhundertwende hatte sich die katholische Reaktion auf die Soziale Frage dort noch weitestgehend homogen gestaltet. Ihre Lösung war vor allem auf der religiös-moralischen Ebene verortet worden, das heißt in der Christianisierung der Gesellschaft. Diese sollte auch in späteren Jahren stets das unumstrittene Ziel des rioplatensischen Katholizismus bleiben. Allerdings begannen sich die katholischen Antworten auf die lokale Soziale Frage nun zu diversifizieren. In Konsequenz der zunehmend angespannten sozialen Situation maßen Teile des Sozialkatholizismus der praktisch-materiellen Ebene jetzt eine größere Bedeutung zu. Dabei war das Konzept einer ›katholischen Aktion‹ nicht eindeutig definiert. Während der Dominikaner Linares de Alurralde mit dem Begriff eine strikt religiös-moralische Antwort verknüpfte, unterstrich beispielsweise Lamarca die Notwendigkeit einer sozial-praktischen Aktion bzw. einer ›sozialen Mission‹.

Die Vertreter der beiden Ansätze standen sich keinesfalls diametral gegenüber. Vielmehr teilten sie neben dem Ziel der Christianisierung der Gesellschaft weitere Grundüberzeugungen. Sozialismus und Anarchismus wurden von beiden als die primären Antagonisten konstruiert, sie galten als das ›Andere‹. Deren zunehmende Verbreitung wurde nicht nur als eine Bedrohung für die religiöse Ordnung wahrgenommen, sondern auch für die sozioökonomische und die politische. Ebenso erfuhren die säkularisierenden Tendenzen des Liberalismus eine einstimmige Ablehnung. Bezüglich der zeitgenössischen liberal-konservativen Ordnung äußerte sich die sozial-praktisch orientierte Strömung tendenziell kritischer als die religiös-moralische. Pont Llodrá etwa forderte eine größere ›soziale Gerechtigkeit‹ und wollte die laissez-faire-kapitalistische Volkswirtschaftslehre durch eine christliche ersetzt

nischen Aktion durch die römische Kurie. Siehe: Antón M. Pazos/Diego Piccardo, *El Concilio Plenario de América Latina*. Roma 1899, Frankfurt am Main 2002. Beide Aspekte werden im Rahmen meiner Dissertation zum Sozialkatholizismus am Río de la Plata um 1900 ausführlicher analysiert.

sehen. Nichtsdestotrotz waren viele Vertreter dieser Richtung doch sowohl in der liberalen politischen als auch in der kapitalistischen wirtschaftlichen Ordnung der Zeit fest verwurzelt, wie das Beispiel Lamarcas belegt.

Es ist zu vermuten, dass das ursprünglich für Italien konzipierte Organisationsmodell der Katholischen Aktion dem argentinischen Episkopat als ein geeignetes Instrument erschien, seine relativ schwache Machtposition innerhalb des lokalen Katholizismus auszubauen, und dass er daher schon 1905 dessen Institutionalisierung im weit entfernten Südamerika anstrebte.

Allerdings blickte nicht nur die Amtskirche über den Atlantik. Vielmehr diente Europa dem gesamten nach der Jahrhundertwende zunehmend heterogener werdenden sozialkatholischen Diskurs am Río de la Plata als wichtiger Referenz- und Legitimationsraum für die eigene Aktion. Dieser – wesentlich von der konfessionellen Presse getragene – transatlantische katholische Wissenstransfer von der ›Alten‹ in die ›Neue Welt‹ wurde an Hand mehrerer Exempel nachgezeichnet. So strebte Lamarca an, seine *Liga* dem deutschen *Volksverein* nachzubilden. Pont Llodrá intendierte hingegen nicht nur, die organisatorische Form einer sozialkatholischen Priesterausbildung aus Europa an den Río de la Plata zu transferieren, sondern schloss gleichzeitig den gesamten europäischen Literaturkanon zu diesem Thema mit ein.

Damit wurden die zeitgenössischen katholischen Antworten auf die lokale Soziale Frage einerseits durch die den italienischen (Sozial-)Katholizismus dominierende zentralisierende Ausrichtung auf die Amtskirche beeinflusst. Andererseits rezipierte vor allem die sozialpraktische Strömung die relativ selbstständigen dezentralen Organisationsformen des deutschen Sozialkatholizismus. Die Tatsache, dass der Argentinier Lamarca den deutschen *Volksverein* als Vorbild für die italienische Katholische Aktion und gleichermaßen für die *Liga Social Argentina* anführte, verdeutlicht dabei eindrücklich die multiplen Verflechtungen innerhalb des sozialen Katholizismus.